

Abschied von Marianna Glauser

Autor(en): **Glauser, Marianna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **73 (1995)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dazu. Das hilft etwas über den Verlust hinweg.

Frau Emmy von Grünigen, Rämismühle

Singen bereichert mein Leben

Seit mehr als 50 Jahren singe ich in Chören, jetzt seit 16 Jahren in einem mittelgrossen Kirchenchor, der schon viele Bach-Motetten, Messen von Haydn, Rossini, Dvořák und auch moderne Werke aufgeführt hat und fleissig üben muss, um zwei Konzerte im Jahr zu bewältigen, dazu kommt die Mitwirkung in Gottesdiensten. Ich kann kaum ausdrücken, wieviel mir dieses Singen bedeutet, die musikalischen Erlebnisse, das gute Einvernehmen mit Chormitgliedern, der Zwang zur Konzentration, ja, der Zwang zum langen Stehen in den Konzerten! Der Dirigent (halb so alt wie ich) hat versprochen, mir mitzuteilen, wenn es für mich Zeit sei aufzuhören. Ich hoffe sehr, dass mir das Singen noch eine Zeitlang erhalten bleibt.

Frau U. Z., Bern

Leise summen

Meine Liebe zum Singen wurde schon in meiner frühesten Kindheit geweckt durch meine Mutter, die mich verschiedene kleine Lieder lehrte. Während der ganzen Schulzeit hatte ich gesangsbegeisterte Lehrer. Schlussendlich fand ich einen Ehemann mit einer schönen Singstimme. Es kommt vor an schönen Sommerabenden, dass wir die Glocken vom gegenüberliegenden Seeufer hören und wir heute noch im hohen Alter leise vor uns hinsummen: «Aus dem Dörfchen da drüben vom Turme herab ...» Singen ist beglückend!

Frau Magda de Carli, Brissago

Die Organistin

Musik ist mein Leben. Klavier und Gesang wollte ich eigentlich einmal studieren. Aber damals durfte ich nicht, denn das kostete viel Geld. Ich habe dann wenigstens Klavier- und später Gesangsstunden genommen, aber erst, als ich alles selbst bezahlen konnte. Dazu kamen dann noch Orgelunterricht und Orgelkurse, so dass ich es im Laufe der Zeit zur Organistin brachte. Mit den Händen spielen kann ich heu-

te nicht mehr gut, aber das Singen ist mir gottlob geblieben. Singen ist für mich wie Wasser, das alles Schlechte und Schwere einfach wegfeigt.

Frau H. W., Schaffhausen

Ein Stück vom Himmel

Die beiden Kraftquellen: die Natur, vor allem Blumen, Bäume, Tiere und die Musik, vor allem die klassische und das Singen bedeuteten mir sozusagen alles. Die erste Erinnerung an eigenes Singen ist meine Kleinkinderzeit: Ich sass auf dem Fussboden auf den Sonnenflecken und sang eigene Liebeslieder an die Sonne, ich liebte die Wärme. Danach im Kindergarten durfte ich im Weihnachtsspiel eine singende Schneeflocke sein ... Singen ist ein Stück Himmel in jeder Beziehung. Meine liebsten Lieder sind Abend- und Nachtlieder wie «Der Mond ist aufgegangen ...».

Frau Eva Maria Henschel, Lugano

Balsam für die Seele

Das Singen erfrischt und erneuert den ganzen Menschen. Singen vertreibt trübe Gedanken, kräftigt die Herzensfreude und bringt Harmonie ins Menschenleben. Heute als 85jähriges Urgrosi singe ich noch mit grosser Freude im Senioren-Chor.

Frau Eleonore Senn, Zürich

Liebstes Hobby

Dass die Zeitlupe den Chorgesang zum Leitartikel erhebt, ist sicher für fast alle Leser/innen eine besondere Freude! Singen war mein liebstes Hobby, mit Betonung auf war. Denn die fortschreitende Schwerhörigkeit verunmöglicht das Singen in einem Chor. Durch die Hörapparate hindurch spüre ich die Töne hart und zudem unsicher. Trotzdem bin ich froh und dankbar, dass ich an diversen Konzerten immer wieder etwa ein altvertrautes Lied singen höre.

Frau Maria Tinner, Romanshorn

Wehmütige Erinnerungen

Die Artikel über das Singen weckten viele schöne, aber auch wehmütige Erinnerungen in mir. Ich war eine begeisterte Sängerin. Ich sang zur Arbeit, beim Velofahren, beim Wandern. Doch

mit dem zunehmenden Hörverlust vergingen auch Lust und Freude am Singen. Ich höre ja nicht alle Töne gleich gut bzw. gleich schlecht, deshalb tönt vieles falsch in meinen Ohren. Ich getraue mich nicht mehr mitzusingen in der Kirche oder mit der Wandergruppe, obschon ich fast alle Lieder auswendig kann. Mit dem Stummbleiben verlor ich auch meine schöne, reine Stimme.

Frau T. H., Zürich

Chorsängerin

Wenn mich doch einmal ankam, lieber den Abend zu Hause zu verbringen,

Abschied von Marianna Glauser

Mit der Juni-Nummer der Zeitlupe verabschiedete ich mich von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser. Wie immer hat ein Adieu eine wehmütige und eine fröhliche Seite. Einesteils freue ich mich auf meine neue Aufgabe, andererseits werde ich Sie vermissen, obwohl ich Sie «nur» von Ihren Briefen her kenne. Diese sind mir richtig ans Herz gewachsen. Für mich waren sie ein Gedankenaustausch, auch wenn mir leider die Zeit fehlte, um mit Ihnen zu korrespondieren. Wie Sie im Thema dieses Heftes sehen, gaben mir Ihre Zuschriften immer wieder Anregungen. Dadurch wusste oder ahnte ich wenigstens, wo Ihre Probleme liegen und was Sie interessiert.

Im täglichen Kampf gegen Termine kommt der Dialog mit den Leserinnen und Lesern meistens zu kurz, deshalb waren Ihre Briefe für mich als Journalistin so wichtig. Ich habe viel daraus gelernt und glaube, dass mir Ihre Erfahrungen auch in den kommenden Jahren noch nützen werden.

Vielen Dank und herzliche Grüsse

Marianna Glauser

PS: Von jenen Leserinnen und Lesern, die der Zeitlupe immer wieder geschrieben haben, hätte ich mich gerne persönlich verabschiedet – das war mir leider aus Zeitgründen nicht möglich.